

49. Standkreuz der Oberndorfer Schiffbauerzunft, 1907 gekauft, Weißblech; zirka 70 cm hoch. Der Fuß von ovaler Grundform, der Schaft mit zepterartigen Einschnürungen und Ausladungen, das Kreuz aus Blättern aufsteigend, in Dreipässe auslaufend, mit angesetzten Kugeln und vergoldeten Strahlen in den Zwickeln. Ebenso vergoldete aufgelegte Ornamente an den Pässen, am Fuß, Rosetten an der unteren Platte. An der Vorderseite das Korpus und Kartuscheschildchen mit *INRI*, an der Rückseite Applique vor Strahlenglorie. Halbfigur des hl. Nikolaus über Wolken. Ende des XVIII. Jhs. Gering. (Zimmer XXXIX).

50. Ehrenschild des Grafen O'Donell, Silber, kreisrund, Durchmesser 87 cm. Im leicht gewölbten Feld ein Mittelmedaillon, an das sich diagonal angeordnet vier halbkreisförmige Medaillons anschließen; in jenem getriebene Darstellung eines gewappneten Engels im Kampfe mit einem vielköpfigen Drachen, in den Halbkreisen allegorische Figuren von Mut und Stärke, Vaterlandsliebe und Treue, Einheit und Sieg, Ruhm und Ehre. In den vier Kreuzflächen dazwischen Wappen; am Rande die Widmungsinschrift: *Dem Retter des Kaisers, am 18. Februar 1853, Oberst Graf M. C. O'Donell, die österreichische Armee*. Diese Inschrift ist an drei Stellen durch kurze Säulen mit Wappen und Schlachtennamen unterbrochen, neben denen je zwei die Truppengattungen der Armee darstellende Figürchen stehen; unten das Wappen des Grafen O'Donell (Fig. 363). Von Van der Nüll und Karl Mayer entworfen, von Josef Caesar modelliert, von der galvanoplastischen Anstalt Karl Schuh in Wien ausgeführt. Anlässlich des Attentates auf Kaiser Franz Josef I. dessen Retter Grafen O'Donell von der österreichischen Armee gewidmet, von der Witwe des Grafen 1895 dem Museum gewidmet. (Ausführliche Beschreibung Salzburger Chronik und Salzburger Volksblatt, 1895, Nr. 184.) (Waffenhalle.)

Fig. 363.

VIII. Verschiedene kirchliche Einrichtungsstücke und Möbel.

1. Laternen an langen Stangen. Die Stange mit gemalten Hopfenranken auf Goldgrund; die sechseckige Laterne von gedrehten Säulchen gegliedert, über Volutenbändern (aus Blech), die zum Teil in Cherubsköpfchen auslaufen, aufstehend. Vorn und hinten zwischen den Volutenbändern Kartuscheschildchen mit gekreuzten Brauerinsignien. Seitlich statt der Säulchen ausgeschnittene Schablonen: Madonna mit Kind und hl. Florian. Oben als Abschluß zwei kleine Wandengel, ein Schildchen mit Namenszug Mariä beziehungsweise Jesus an der Rückseite haltend. XVII. Jh. (Zimmer XXXIX).

2. Hausaltar, rot und grau marmoriert, zum Teil modern polychromiert. Der Hauptteil enthält über Staffel mit vortretenden Postamenten ein von gedrehten Säulchen flankiertes, von angesetzten Blattvoluten gerahmtes, rundbogig abgeschlossenes Bild der Krönung Mariä in Blattkranzrahmen. Dreiteiliges Gebälk und ein die Altarform gekürzt wiederholender Aufsatz zwischen geschwungenen Giebelschenkeln. Drittes Viertel des XVII. Jhs. (Zimmer XXIX).

3. Opferstock aus Holz mit schmiedeeiserner Verkleidung. Der Stock, ein unbehauener Stamm; darauf das Schloß und die Einwurfsöffnung in reichem Rocailleornament. Um 1750 (Zimmer XXXVIII).

4. Kleines Wandaltärchen, Holz, polychromiert und vergoldet; zirka 80 cm hoch; über Ablauf mit reichem Blattornament, dem Figürchen eines hl. Evangelisten und einem Wappen (quergeteilt: oben drei weiße Kugeln, unten roter Löwe in Weiß), seitliche Postamentbündel mit geschnitzten Maskerons. Darauf Mittelteil aus einem rundbogig geschlossenen Bildchen: Christuskind mit Maria und Josef bei der Rückkehr aus Ägypten — zwischen flankierenden Pfeilerbündeln stehend. Diese Bündel sind in geschuppte Volutenbänder mit Fruchtbüscheln und Engelhermen aufgelöst, die über Pölstern das verkröpfte Abschlußgebälk tragen. An die Pilaster außen sind Konsolen angesetzt, darauf zwei weitere Evangelisten unter Blattvoluten. Auf dem Gebälk der vierte Evangelist zwischen großen Blättern in der Form eines gesprengten Segmentgiebels. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

5. In vergoldetem geschnitzten Schreinchen (zirka 32 cm hoch), die an der Vorderseite verglast sind, über mit Rocaille ornamentierten Postamenten die 17,2 cm hohe Statuette eines hl. Jünglings (hl. Sebastian) aus Elfenbein. Um 1750.

6. Pendant dazu; hl. Rochus.

7. In einem Schrein eine Anzahl geringer Heiligenbildchen des XVIII. und vom Anfang des XIX. Jhs., Wachsreliefs, kleine Reliquiare usw. aus dieser Zeit. Auch eine Anzahl von hölzernen Kreuzreliquiaren, die an der Vorderseite (geschnitzt) das Korpus Gott-Vater und die Taube und Maria mit dem Schwert, an der Rückseite die Leidenswerkzeuge enthalten (XVIII. und XIX. Jh.) (Zimmer XXXIX).

8. Theatrum mit perspektivischer Felsenszenarie und mit aufgestellten gemalten Figureschablonen in halber Lebensgröße, das Martyrium des hl. Maximus und seiner Gefährten darstellend. Von Franz Seraph. Kurz von Goldenstein 1842 in Laibach entworfen und ausgeführt (Fig. 364).

Fig. 364.

9. Eine Anzahl Krippen (beziehungsweise Auferstehung Christi) von überwiegend volkskundlichem Interesse (Zimmer XXXVII).

Fig. 365.

10. Stuhl aus Holz mit Resten von Bemalung (Fig. 365). Thronartiger Lehnstuhl, die Vorderseite des Sitzes in stumpfem Winkel vortretend, dem sich die reichen Profilierungen der Basis- und Abschlußplatte anpassen.

In den zwei Schmalseiten und den zwei Seiten der Vorderwand eingblendete Drei- und Vierpässe mit Fischblasenmuster in den Zwickelfüllungen. Der Wulst unter der Abschlußplatte gekordelt. Zwei weitere wuchtige Kordeln bilden an dem vorderen Abschlußpfosten der Lehne ein zopfartiges Ornament; die Lehne selbst steigt geschweift und abgefast zur Rückwand auf, wo sie mit einer Kugel abschließt. Von der Lehne zum Sitz durchbrochenes geschnitztes Maßwerk (aus Kiel- und Spitzbogen, Fischblasen und Vierpaß) in rechteckigem, von einer Kordel eingefassten Feld. Die Rückwand außen: das große rechteckige Feld mit Kordeleinfassung, in der oberen Hälfte glatt, in der unteren vertieft mit eingblendetem Fischblasenmaßwerk. Die Rückwand innen ist glatt, der obere Abschluß abgeschrägt. Zweite Hälfte des XV. Jhs. Der Stuhl stammt aus der St. Leonhardskirche bei Tamsweg im Lungau, wo er in der Ecke des offenen Glockenhauses stand. 1851 vom Museum übernommen (Jahresbericht, 1851) (Kapelle).

11. Beichtstuhl aus lichtbraunem Holz. Vorn glatte Tür. Die Öffnungen gegen die Schmalseiten von gedrehten Säulchen eingefast, von durchbrochenem Fischblasenmaßwerk und Zinnenkranz abgeschlossen, gegen die Vorderwand mit reichem Maßwerk aus Kielbogen mit einspringenden Zacken, Krabbenbesatz



Fig. 364 Marter des hl. Maximus von Franz S. Kurz von Goldenstein (S. 274)

und einer die Zinnenkranzbekrönung durchbrechenden Kreuzblume abschließend; über den gedrehten Säulchen Fialen vierseitig mit kielbögig bedachten Nischen, spitzem mit Krabben an den vier Kanten besetztem Dach und Kreuzblumenabschluß. Zwischen den Fialen und dem Kielbogen in der Mitte fensterartiges Maßwerk, spitzbögig mit einspringenden Nasen. Die Rückwand des Stuhles ist innen mit einem vertieften Feld mit Flechtbandornamenten in eingelegter Arbeit in zwei Schattierungen. Das Feld ist nach drei Seiten von einer geschnitzten Stechblattranke gerahmt, nach der vierten oberen von einem Inschriftstreifen abgeschlossen: *Anno domini milesimo quadringēo LXXIII anno*. Stark erneut (Kapelle).

12. Kirchenbank, zum Teil erneut, aus braunem Holz. An der Rückwand und den Wangen breite Bordüren, an der Vorderwand schmale Rahmung und zwei gliedernde Vertikalstreifen, alle mit gekerbten Blattrankenornament. An der Vorderwand statt der oberen Rahmung breiterer Inschriftstreifen: *Antequā iudicas domine miserere mei*, 1487 (Kapelle).

13. Kirchenbank, braunes Holz, die Wangen als Cherubsköpfe mit ausgebreiteten Flügeln gearbeitet. Um 1640 (Fig. 366; Zimmer XXXIX).

14. Sechs Holzstühle und zwei Sitze mit Lederpolsterung und -lehnen. Die vertikalen Leisten der Lehnen in kleine Voluten endend, die Armlehnen als kräftigere Volutenbänder gebildet, die Füße und Spreizen einfach, mit Kerben verziert. Das Leder gepreßt in Gold, Silber, Rot, Weiß und Grün; große Rosette mit stilisierten Blüten, auf Sitzpolster auch vier Vögel in den Ecken. Das Leder ist an diese Stuhlleisten durch rosettenförmige Nägel befestigt. Die Stühle und Sitze stammen aus der ehemaligen Universität in Salzburg. Um 1600 (Studierzimmer).

Fig. 366.

15. Tisch mit Holzgestell und runder Tischplatte mit eingelegetem Marmormuster (Scagliola), speichenförmig gestellte Säulen darstellend, die von einem Rand in Form eines Rundbogenfrieses zu einem ähnlich eingefassten Mittelfeld führen, das ein Alliancewappenband Land *Salzburg — Erzbischof Wolf Dietrich* enthält. Um 1590 (Wolf-Dietrich-Zimmer).

16. Neun Stühle aus dunklem Holz mit geschnitzten Lehnen, darunter vier mit Wappen von St. Peter und drei davon mit Jahreszahl *1688*, zwei mit großen Maskerons und Rollwerk. Um 1660 usw. (Küche).



Fig. 365 Kirchenstuhl aus St. Leonhard (S. 274)

17. Tisch, quadratische Platte, mit Schublade, mit eingelegetem Namen: *Hans Schadeiner 1711* (Zimmer XXXVII).



Fig. 366 Cherubsköpfchen von der Wange einer Kirchenbank (S. 275)

Rocaille. Die Überzüge neu ersetzt. Als Tischfuß dient ein Putto auf liegenden Volutenfüßen. Um 1760 (Rokokozimmer).

19. Gueridons mit reich geschnitzter polychromierter und vergoldeter Stütze mit langgezogener Rocaille, hängenden Blumenschmüren und Muschelwerk. Um 1770 (Rokokozimmer).

20. Gueridon mit breiterer Stütze, dem früheren ähnlich ornamentiert. Um 1770 (Rokokozimmer).

21. Wandtisch, halbrund, auf drei Füßen; die Tischplatte gemalt: Christus als guter Hirte mit gereimten Beischriften in ornamentaler Bemalung von 1805 (Zimmer XXIX).

22. Dazugehörig: Wandtischchen, halbrund, auf vier Füßen, mit großer Landschaft mit Staffage in Rot auf der Platte (Zimmer XXIX).

18. Garnitur; Tisch, Sofa, drei Stühle und drei Sitze aus braun gestrichenem Holz mit leicht vergoldeter, geschnitzter Rocaille. Die Überzüge neu ersetzt. Als Tischfuß dient ein Putto auf liegenden Volutenfüßen. Um 1760 (Rokokozimmer).

Weihwasserbecken.

1. Aus rotem Stein, zum Teil eingemauert. Fuß achteckig, die Schale gleichfalls aus dem Achteck konstruiert, mit eingblendetem Vierpaßmuster in den freien Seiten. XV. Jh. (Kapelle).
2. Aus rotem Stein. Über quadratischer Plinthe runde Basis, darauf achtseitiger Zementpfeiler mit Wulstabschluß. Das Becken steigt kelchförmig mit skulptiertem Facettenornament auf und schließt mit einer dicken, leicht vorspringenden achtseitigen Platte, die an der Vorderseite das Datum 1505 trägt. Das Becken ist halbkugelig vertieft. Aus der Stiftskirche Nonnberg stammend (Kapelle).
3. Aus gelbrosa Stein, zum Teil eingemauert. Die oben abgeschrägte Basisplatte und der von Wülsten eingefasste Pfeiler ist aus dem Achteck konstruiert. Darüber die in zwei Seiten vorspringende Schale, die an der Außenseite mit einem infulierten Doppelwappen (Passau und Bischof Wiguleus Fröschl, 1500—1516) skulptiert ist. Das Becken oben halbkugelig ausgehöhlt. Anfang des XVI. Jhs.
4. Aus Adneter Marmor, rund vorgebauchtes geripptes Becken; die Rückwand mit Löwenmaske in segmentbogig abgeschlossenem vertieftem Feld, um das eine Inschrift läuft; über profiliertem Gebälk flacher, geschweiffter Aufsatz, der in eine Kugel endet. Am Aufsatz Inschriftsschildchen, herum *H. N. 16 (Joachim) 93 — M (Anna) N (Zimmer XXXIX)*.

IX. Möbel.

Möbel.

1. Ehebett aus dunkelbraunem Holz mit geschnitzten Füllungen, Pflanzenranken und Maskerons an den beiden Schmalseiten. Anfang des XVII. Jhs. (Schlafsaal).
2. Ehebett mit reicher, bunter Intarsia, gebogenes Rahmenwerk und naturalistische Früchte darstellend. An der Kopfseite Aufsatz mit einer von gedrehten Säulen eingefassten rundbogigen Mittelnische und zwei kleinen, mit Muscheln bekrönten Seitennischen; in ersterer eingelegte Architekturdarstellung, in letzteren moreskenartiges Rankenwerk. Seitlich angesetzte Voluten, als Bekrönung ein von einer Vase gesprengter Flachgiebel. Anfang des XVII. Jhs. (Zimmer XXXVIII).
3. Bett aus grau gestrichenem Holz mit Malerei und Vergoldung. Auf vier nach unten verjüngten runden Füßen stehend, deren kannelierte Schäfte durch Einschnürungen und Wülste mit Blattfries, Kugelschnur und Flechtband gegliedert sind und in Urnen auslaufen. Die Vorderwand unten mit herabhängenden ausgeschnittenen und gemalten Blütenschnüren enthält ein geschwungen abgeschlossenes Breitbild — Taufe Christi — in Flechtbandrahmung mit Eck- und Mittelrosetten, herum ornamentierte Malerei und Blütenschnüre; über Abschlußgebälk bekrönender Aufsatz, der von Voluten eingefasst wird und ein von Blattschnüren und Bandwerk gerahmtes Tondo: Schlafendes Kind in Landschaft, über einer Wolke zwei Cherubsköpfchen — enthält. Die Kopfwand enthält einen größeren reicher bewegten Aufsatz, dessen einfassende Volutenbänder und abschließender geschwungener Segmentbogen Urnen tragen; als oberster Abschluß ausgeschnittene und gemalte Schablone des Vogels Pelikan mit seinen Jungen. Im Aufsatzfeld Malerei; steilovales Bild in ornamentalem Rahmen mit bekrönender Urne und Blattschnüren: Halbfigur der Madonna mit dem Kind und dem kleinen Johannes. Bezeichnet: *Johan Scherndaner MDCCCXIII*. Das Bett ist eine Stiftung des Herrn Bürgermeisters M. Ott (Zimmer XXIX).
4. Holzkasten mit erneuter Anschlagleiste und Zinnenkranz, mit Eisenbeschlägen an Angel, Schloß und Türring; kantiges Rankenwerk, graviert, auf Unterlage. Zweite Hälfte des XV. Jhs. (got. Halle).
5. Brauner, sehr großer Kasten; die Vorderseite ist von einer oben breiteren Bordüre aus flach geschnitztem Rankenwerk gerahmt und untergeteilt. In der unterteilenden Bordüre drei Schubladen mit eingblendetem Rautengitter an den Stirnseiten. Erneute Zinnenkranzbekrönung. An den Schmalseiten setzen sich die Breitenbordüren und die Bekrönung fort. Alte, einfach ornamentierte Beschläge; die zwei Schlüsselbleche in Schildchenform mit Kreuzblumenfries. Um 1500. Aus einem Gewerkenhaus in Rauris stammend (Sakristei).
6. Großer Kasten aus braunem Holz, mit linearer Intarsia, in mehreren Schattierungen an der Vorderwand und in der Tiefe und einfachen zum Teil gravierten Beschlägen, Schloß und Trägern. Die Gliederung der Vorderwand: Sockel mit drei Postamenten und zwei (Schubladen-) Feldern zwischen (an drei Seiten) umlaufenden profilierten Simsens; zwei gleichgestaltete Geschosse, jedes von drei nach abwärts verjüngten Pilastern in Türfelder gegliedert, die je ein Hochbild in Intarsia: Hausarchitektur enthalten. Dreiteiliges Abschlußgebälk mit Intarsia: stilisierte Palmetten und Greife und kleine, zu dreien gekuppelte Voluten unter dem Kranzgesims. Um 1600 (Fig. 367) (Studierzimmer).
7. Zwei kleine, braune Holzschränke, einflügelig; die Tür mit zwei quadratischen Fenstern mit transennenartigem durchbrochenen Muster vor vergoldetem Fond; das Muster besteht aus quadratischen Feldern mit diagonal gestellten Balustern, zwischen denen kleine gedrechselte Knäufe einspringen. Aus dem Oratorium der Domkirche stammend; übereinstimmend mit den Türen im Totenoratorium in der Residenz. Um 1660 (Vorzimmer).

Fig. 367.